

Jahre zählte und damit höchstens für ein Eheversprechen, nicht aber eine Hochzeit infrage kam⁹².

Diese Zielsetzung der Ehe und die Rolle Philipps von Hohenfels erklären auch die Wahl des Orts Kaiserslautern. Wären Beatrix' niederrheinische Verbindungen ausschlaggebend für die Hochzeit gewesen, dann hätte nichts dagegengesprochen, die Hochzeit dort zu feiern⁹³. Die Pfalz in Kaiserslautern aber wies in den Südwesten des Reichs. Ihre Wahl unterstreicht Richards Gespür für die Symbolkraft eines Orts⁹⁴. Die von Friedrich Barbarossa erbaute und noch von Friedrich II. besuchte Pfalz lag nicht nur in einem Gebiet, in dem sich königliche und pfalzgräfliche territoriale Ambitionen trafen⁹⁵, viel wichtiger noch repräsentierte sie in besonderer Weise den Streitgrund zwischen Richard und Ludwig: die staufische Nachfolge auf dem Thron der Römer. Indem Richard dort eine entfernte Verwandte Ludwigs und Nichte des in beiden Diensten stehenden Philipp von Hohenfels, der selbst noch dem Staufer Konrad IV. gedient hatte⁹⁶, ehelichte, gewann die Versöhnung zwischen König und Pfalzgraf besondere Signalkraft. Sie musste als Anerkennung Richards als rechtmäßiger König und damit Nachfolger der Staufer verstanden werden.

92) Keine der Töchter Philipps von Hohenfels kam zu diesem Zeitpunkt für eine Ehe infrage, vgl. MÖLLER, Stamm-Tafeln (wie Anm. 12) Taf. XVIII.

93) Erzbischof Engelbert war zwar in Haft, doch hätte sich auch Richards Kanzler Bischof Nikolaus von Cambrai angeboten, die Hochzeit durchzuführen. Zu Richards Aufenthalt in Cambrai im August/September 1268 vgl. Reg. Imp. V,1,2 5444–5447. Zu Nikolaus als Kanzler vgl. z. B. Reg. Imp. V,1,2 5439, 5441.

94) Zur Pfalz vgl. Volker RÖDEL, Der Lauterer Reichsgutkomplex. Eine Zwischenbilanz, in: Pfalzen – Reichsgut – Königshöfe, hg. von Lutz FENSKE (Deutsche Königspfalzen. Beiträge zu ihrer historischen und archäologischen Erforschung 4 = Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 11,4, 1996) S. 409–445; SCHWARZ, Herrschaft (wie Anm. 2) S. 81–83, der ebenfalls auf die Bedeutung Kaiserslauterns als ehemaligen staufischen Pfalzorts hinweist.

95) Die Pfalz selbst war unumstritten Krongut. Die Reichsministerialen vor Ort waren die Hohenecken, treue Gefolgsleute Richards. Richards Rat Siegfried von Hohenecken war 1262 verstorben, sein Sohn Reinhard III. folgte ihm in der Herrschaft nach: DOLCH, Hohenecken (wie Anm. 38) S. 55. Diesem vertraute Richard möglicherweise im Anschluss an die Heirat die Aufsicht über die Reichsinsignien an, die Philipp von Falkenstein dem König 1269 in Worms ausgehändigt hatte: GEBAUER, Leben (wie Anm. 2) Nr. 53, S. 404; Annales Wormatienses (wie Anm. 39) S. 68; Acta imperii inedita 1 (wie Anm. 50) Nr. 751. Vielleicht war es auch im Umfeld der Hochzeit, dass Reinhard seine Urkunden für das Kloster Otterberg (13 km nördlich von Kaiserslautern) zur Vidimierung vorlegte: DOLCH, Hohenecken (wie Anm. 38) S. 49.

96) THON, Studien (wie Anm. 30) S. 195f.